



Abb. 155. Philipp Jakob Straub:
Hochaltar St. Erhard 1744

reigen der Glorie ward mehr als zerzaust, von Meister Hans Neuböck jedoch so glücklich ergänzt, daß man Mühe hat, die originären und nachgeschnitzten Köpfe zu schneiden. Vom Hochaltar haben wir nur noch die Beschreibung in Propst Schabls Stadtpfarrbuch: Beidseits des Hochaltarbildes von Tintoretto die lebensgroßen Statuen Petrus, Paulus, Johann Baptist und Ivo, vom Chorgestühl ausgezeichnete Reliefs in der Pfarrkanzlei, im Joanneum und Diözesanmuseum. Der Hochaltar von St. Leonhard steht vielleicht noch im fernen — Bosnien, ein Franziskanerkonvent hatte ihn für seine Kirche erbeten.

Der kraftstrotzende Kopf des Leopoldus der Stadtpfarre, den ich mit Bedacht in beinahe dräuender Deutlichkeit im Bilde wiedergebe, ermöglicht eine sozusagen klinische

Reiner Profess P. Cölestin, Maria Josepha, verheiratete Ettlin, die unverheiratete Anna Catharina und Leopold Schoy, Bildhauergeselle, jetzt 24 Jahre alt. Er diente wohl bei der Mutter, genauer beim Stiefvater Straub. Außerdem hat ein anderer Geselle noch 50 fl gut „an ausständigen Wochenlohn“, er heißt Johann Georg-Straub. Am 29. Jänner 1753 heiratet er in Radkersburg. Bei Philipp Jakob blieb er wohl bis zur Trauung. Bei ihm dient 1750 bis 1752 obendrein sein Schwestersohn Franz Xaver Messerschmidt, vorher in Arbeit bei seinem Oheim Johann Baptist, Hofbildhauer in München, nachher bei Hofbildhauer Raphael Donner in Wien. Zumindest also ein Kleeblatt von Gesellen, „ausgesuchte Leute“.

Philipp Jakob Straub aber ehelichte nunmehr zu Marburg Maria Anna „nata Thunin“, Tochter des Marburger Stadtrichters Desiderius Duhn. Treuzeuge war unter anderen sein Bruder Bildhauer Joseph Straub. Kein Zweifel, daß das weitere Jahrzehnt nicht allein dem Familienleben galt, sondern Arbeiten — im Süden. Sehr spät sind sie im Lande bezeugt. Die Stationskapellen-Altäre vom Hl. Berg bei Voitsberg entstanden wohl in der ersten „Halbzeit“. Nach der Zäsur 1764 Skulpturen am Parktor des Schlosses Eggenberg, 1765 dort die Kolossalfiguren Fortuna, Mars, Bellona und Herkules im Garten, außerdem 10 Steinvasen und zwei Wappen für Admont und für Birkfeld Musikengel zur Orgelempore, 1766 Kanontafeln nach Weiz, 1768 Rosenkranzaltar für Birkfeld.

Derzeit der einzige archivalisch gesicherte, vollerhaltene Altar des Meisters im Lande, darum zeigen wir ihn als Totale in Tafel 150. Der Johann Nepomukaltar der Stadtpfarrkirche ward von der Bombe getroffen, ließ aber die beiden großen Randstatuen beinahe unversehrt, Ägydus und Leopold (Abb. 153), der Engel-